

Kostenfreier Abdrucktext

Der folgende Text ist dem Buch **Die Brücke über den Embach** entnommen.

Den Text stellen wir zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung.

Als Gegenleistung erwarten wir lediglich die Veröffentlichung der nachstehenden bibliographischen Daten mit einem kleinen Buchcover von mindestens 30 mm Breite. Beim Abdruck von Abbildungen zum Text, ist als Quelle „Zeitgut Verlag/Privatbesitz des Verfassers“ anzugeben.

Bitte senden Sie uns einen Beleg zu. Herzlichen Dank!

Hans-Werner Loeck

Die Brücke über den Embach

Gefangen in sowjetischen Lagern in Estland. 1944-1949

350 Seiten, mit vielen Fotos,

Sammlung der Zeitzeugen (76),

Zeitgut Verlag, Berlin.

Broschur

ISBN: 978-3-86614-234-3, EURO 14,90

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und stehen Ihnen gern für Rückfragen bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Schlie

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Tel: 030 - 70 20 93 10

Fax: 030 - 70 20 93 22

E-Mail: daniel.schlie@zeitgut.de

www.zeitgut.de

Pressekontakt

Daniel Schlie

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14

E-Mail: daniel.schlie@zeitgut.de

Tel: 030 - 70 20 93 10

Fax: 030 - 70 20 93 22

12107 Berlin



www.zeitgut.de

Propaganda in der Kriegsgefangenschaft

Die einzige „Informationsquelle“ in deutscher Sprache, die uns gelegentlich in die Hände fiel, war und blieb das Blättchen des Nationalkomitees „Freies Deutschland“. Von den Organen der sowjetischen „Agitprop“ oder ihren Gehilfen redigiert, war es eine Quelle der Desinformation! Das Blatt überschüttete uns vor allem mit Lobpreisungen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften der Sowjetunion. Es verherrlichte die unauflösliche Verbundenheit der sowjetischen Völker mit der bolschewistischen Partei, die in der Verfassung der Sowjetunion verbrieften Freiheitsrechte und vor allem die angebliche „Liebe“ aller Sowjetmenschen zu ihrem „großen Führer“ Stalin! Unter uns fand sich kein Leichtgläubiger, der diese Ergüsse für bare Münze nahm.

Die Postille des „Nationalkomitees“ malte uns aber auch in den blühendsten Farben aus, wie segensreich die Sowjetunion bemüht sei, in ihrer Besatzungszone Deutschland, „zusammen mit den deutschen Werktätigen“, die Grundlagen für einen „sozialistischen, demokratischen, freiheitlichen und unabhängigen deutschen Staat“ zu legen. Demgegenüber konzentrierte sich das Bestreben der westlichen Besatzungsmächte darauf, „Deutschland zu versklaven und zu einer Kopie ihres ausbeuterischen kapitalistischen Systems umzugestalten“.

Zunächst hatten wir vermutet, dass sich das Ost-West-Einvernehmen nach dem Krieg fortsetzen würde. Erste Zweifel daran kamen uns, als das Blatt des „Nationalkomitees“ äußerst aggressive Töne gegen den „westlichen Kapitalismus“ anschlug. Jetzt, im Sommer 1946, hatte Bunge bei seinen ärztlichen Besuchen in Erfahrung gebracht, dass sich das Verhältnis zwischen den Kriegsverbündeten, vor allem wegen ihrer Zerstrittenheit in der Deutschlandfrage, Schritt für Schritt verschlechtert habe und in eine Konfrontation gemündet sei.

Ein estnischer Gesprächspartner hatte ihm dies anhand von Veröffentlichungen der Parteizeitung „Prawda“ illustriert: Stalin hatte 1941 erklärt, „die Kommunistische Internationale sei aufgelöst“, um bei seinen demokratischen Verbündeten die Illusion zu erzeugen, dass die bolschewistische Partei das Ziel der Weltrevolution aufgegeben habe. Wie zum Hohn sei kürzlich in der „Prawda“ zu lesen gewesen, dass „aufgrund dieser Erklärung nicht mehr die Partei, sondern das Weltproletariat Träger der Weltrevolution sei“! Durch ein zur gleichen Zeit erschienenenes Prawda-Interview habe Stalin Öl ins Feuer gegossen, indem er Churchill als „Hetzer zum Dritten Weltkrieg“ verunglimpft und ihn mit Hitler verglichen habe. Schon Anfang des Jahres habe er endgültig die Maske der Friedfertigkeit fallen lassen, indem er in einer öffentlichen Rede das sowjetische Volk aufgefordert habe, sich auf neue Kriege vorzubereiten. Sie seien unvermeidbar, solange das kapitalistische System bestehe!

Wir kamen zu dem Ergebnis, dass die entstandene Ost-West-Konfrontation möglicherweise für eine freiheitliche Zukunft Westdeutschlands segensreich sein könnte, unser Schicksal aber eher negativ beeinflussen werde. Bisher hatten wir gehofft, dass die westlichen Mächte aus humanitären Gründen ihre Beziehungen zur Sowjetunion nutzen würden, um unsere Entlassung zu beschleunigen. Vermutlich, so hatten wir geglaubt, würde die Sowjetunion hierfür am leichtesten zu gewinnen sein, wenn man ihr vorschläge, ein völkerrechtliches Abkommen über die gleichzeitige Entlassung sämtlicher Kriegsgefangenen des letzten Krieges abzuschließen. Woher sollten wir uns noch Hilfe erhoffen, wenn die großen Länder der freien Welt aufgrund der Zerrüttung ihrer Beziehungen zur Sowjetunion nicht mehr imstande waren, zu unseren Gunsten auf sie einzuwirken! Wir mussten uns also damit abfinden, dem sowjetischen Regime auf unabsehbare Dauer ausgeliefert zu sein!